



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spalte
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 138.

Mittwoch, den 17. Juni 1885.

III. Jahrg.

Prinz Friedrich Karl †.

Gestern Vormittags 10 Uhr fand das thaten- und ruhmreiche Leben des Prinzen Friedrich Karl seinen Abschluß, infolge eines Schlaganfalles, welcher die ganze rechte Seite des Körpers gelähmt hatte. Morgens um 8 Uhr erschien der aus Bonn eingetroffene Sohn des Verstorbenen, Prinz Leopold, um 8 Uhr der Kronprinz am Krankenbette. — Prinz Friedrich Karl war ein Sohn des vor zwei Jahren verstorbenen Prinzen Karl von Preußen, des Bruders unseres Kaisers, am 20. März 1828 geboren und seit dem 29. November 1854 mit der Prinzessin Marie Anna von Anhalt vermählt und hinterläßt drei verheirathete Töchter und einen Sohn, den Prinzen Friedrich Leopold. Der Verstorbene war preussischer Generalfeldmarschall, Generalinspektor der III. Armee-Inspektion und Inspekteur der Kavallerie, Chef verschiedener preussischer, russischer und österreichischer Regimenter und russischer Feldmarschall. Seine militärische Ausbildung erhielt der Prinz durch den nachmaligen Kriegsminister von Roon von 1842—46, bezog dann die Universität Bonn und nahm als Hauptmann im Gefolge Wrangels an dem ersten dänischen Feldzuge 1848 Theil. 1849 betheiligte er sich als Major im Generalstabe des Prinzen von Preußen (unseres Kaisers) am badischen Feldzuge und wurde an der Spitze einer Husarschwadron in dem Gefecht bei Wiesenthal schwer verwundet. Die Zwischenzeit von da bis 1864 widmete er dem Studium der Militärwissenschaften. Nach Ausbruch des dänischen Krieges 1864 erhielt der Prinz, der inzwischen General der Kavallerie geworden war, den Oberbefehl über das preussische Armeekorps, später über die allirten Truppen, erstürmte die Düppeler Schanzen und eroberte Jütland und Alsen. 1866 erntete er neuen Ruhm. Er befehligte die erste Armee, rückte am 23. Juni in Böhmen

ein, bestand verschiedene siegreiche Gefechte bei Liebenau, Podol, Münchengrätz und Gitschin, und in der Schlacht bei Königgrätz hielt er in zehnstündigem mörderischem Kampf die numerisch überlegenen Gegner in der Front so lange auf, bis der Kronprinz und General Herwarth von Bittenfeld ihm in die Flanken fallen konnten. Im konstituirten norddeutschen Reichstag von 1867 vertrat er den ostpreussischen Wahlkreis Labiau-Wehlau. Im deutsch-französischen Kriege spielte der Prinz, der sich inzwischen den Ruhm eines schneidigen Reiter-Generals erworben, wiederum eine hervorragende Rolle. Als Oberkommandeur der zweiten deutschen Armee entschied er mit seinen Truppen den Sieg bei Gravelotte, leitete dann die Belagerung der Festung Metz, zwang sie zur Kapitulation und wandte sich dann nach Südfrankreich, um das Vordringen der dort befindlichen französischen Armee unter Aurelles de Paladines nach Paris aufzuhalten. Dieser Zweck wurde, nachdem der Prinz in verschiedenen mörderischen Schlachten den Feind aufs Haupt geschlagen, glänzend erreicht. Nach dem Feldzug wurde der Prinz zum Generalinspekteur der dritten Armee-Inspektion des deutschen Reichsheeres und zum Inspekteur der preussischen Kavallerie ernannt. Bekannt war des Prinzen Vorliebe für die Gärtnerei, und seine Besitzungen in Glinke bei Potsdam gaben Zeugniß, welche Fachkenntnisse er nach und nach erworben. Garten und Park von Glinke gelten weit und breit als wahre Perlen auf gärtnerischem Gebiet. Erwähnt sei noch die große Reise, welche der Prinz in Begleitung Brugsch Paschas und verschiedener Offiziere in Egypten und dem Orient unternahm, deren Verlauf von Brugsch Pascha in einem Reise-werk sehr interessant beschrieben wurde. — Die Kunde von dem schmerzlichen Verluste, welchen das Kaiserhaus betroffen, rief überall die größte

Theilnahme hervor, umsomehr, als der Tod des Prinzen so plötzlich eintrat. Der Hof legte bereits gestern Trauer für den verstorbenen Prinzen auf vier Wochen an. — Die Kaiserl. Majestäten und das Königl. Haus sind durch das unerwartete Ableben des Prinzen in tiefe Trauer versetzt worden. Der „Reichsanzeiger“ fügt der Todesnachricht hinzu: „Im Alter von 57 Jahren, in vollster Manneskraft jählings dem Leben entrissen, hinterläßt der hohe Beweigete ein gesegnetes Andenken in allen Schichten der Nation, in denen das Gefühl für des deutschen Vaterlandes Macht und Größe lebendig ist. Ebenso wie der Ruhm, den er als siegreicher Feldherr mit unvergänglichen Zügen in die Tafeln der vaterländischen Geschichte eingetragen, seinen Namen in glanzvoller Weise dem Gedächtniß späterer Geschlechter einprägen wird, so wird weit über die Kreise hinaus, die dem erlauchten Heimgegangenen persönlich nahe standen oder nur flüchtig mit ihm in Berührung gekommen sind, der Tod des verewigten Prinzen die lebhafteste Theilnahme und das schmerzliche Empfinden aller Derer hervorrufen, die Preußens erhabenem Herrscherhause in altangestammter Treue ergeben sind. Ganz besonders unvergessen aber wird in der Armee die Erinnerung an den Verbliebenen fortleben, zumal in der Waffe, welche ihm die liebste war und deren Entwicklung und Ausbildung er mit nie nachlassender Spannkraft und Sorgfalt und mit der regsten Antheilnahme verfolgte. Mit stiller Behmuth blicken die Reiterhaaren, die der Prinz so häufig zum Siege geführt, auf die Bahre des Todten und betrauern den zu frühen Heimgang des geliebten ritterlichen Führers, der ihnen stets ein leuchtendes Vorbild aller echt soldatischen Tugenden gewesen ist.“

Politische Tageschau.

Der erste Deutsche Innungstag ist heute in Berlin zusammengetreten. Derselbe beriet zunächst den Ackermann'schen Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises und genehmigte zunächst folgende Resolution: „Der Befähigungsnachweis für handwerkemäßige Betriebe als Vorbedingung für die selbstständige Ausübung eines solchen ist in die Reichsgewerbeordnung aufzunehmen. Die namentliche Feststellung dieser Betriebe hat durch Gesetz demnächst auch unter Mitwirkung von Organen einer zu schaffenden handwerkemäßigen Selbstverwaltung im Verwaltungswege zu geschehen.“ — Deutsche Blätter berichteten neulich, wie erwähnt, daß die deutsche Regierung mit Korea wegen Abtretung eines Hafens auf der Insel Quelpart oder der Insel selbst verhandelt. Die Petersburger „Nowosti“ meinen dazu, man könne sich diese Unterhandlungen wohl gefallen lassen, wenn zwischen Deutschland und Rußland der Friede auf ewig gesichert sei. Deutschland verbinde mit der beabsichtigten Erwerbung jedenfalls keine bösen Absichten; dennoch gebiete die Vorsicht Rußland, jenen Punkt zu besetzen, welcher von irgend einer andern Macht okkupirt, derselben die Möglichkeit gebe, wesentliche Interessen Rußlands zu schädigen.

Die österreichischen Reichsrathswahlen sind nun definitiv beendet, die Parteirichtung der Gewählten, unter denen sich nicht weniger als 110 „neue Herren“, die noch niemals einer parlamentarischen Körperschaft angehört, befinden, ist festgestellt. Der Rechten gehören insgesamt 192, den Deutsch-Liberalen 132 (15 Mandatsverluste), der Partei Coronan, einer Art Mittelpartei, 22 der Gemäßigten an. Außerdem wurden gewählt 4 Antifemiten und 3 Demokraten. Wie bereits früher erwähnt, hat sich das Gesamtbild der parlamentarischen Situation in Bezug auf die Machtvertheilung nicht geändert. Inzwischen gehen Gerüchte über Ministerveränderungen um, deren Richtigkeit indes noch nicht zu kontrolliren ist.

Admiral Courbet, welcher an den chinesisch-französischen Kämpfen als Oberbefehlshaber der dortigen französischen Flotte hervorragenden Antheil hatte, ist plötzlich gestorben. —

Mehrere Blätter hatten damit wichtig gethan, daß angeblich alle Botschafter und Gesandten fremder Mächte an dem Begräbniß Viktor Hugos theilgenommen hätten. Der offiziöse russische „Nord“ konstatiert aber jetzt ausdrücklich, daß sich nur die Vertreter Englands, Italiens und Griechenlands von allen christlichen Mächten daran betheiligten.

Auf Wunsch des italienischen Ministers des Aeußern hat sich die internationale Sanitätskonferenz in Rom nicht bis ins Unbestimmte vertagt, sondern den 16. November als Tag des Wiederzusammentritts festgesetzt.

Die auf freier That bei einem Einbruch in die deutschen Küstengewässer ertraptten englischen Fischer dürften wohl sobald kein erneutes Gelüste nach unbefugter Ausübung ihres Gewerbes verspüren, denn nicht nur die in Aussicht stehende Geldbuße, welche für die beiden von der wachsam „Pommerania“ aufgebrauchten englischen Fischkutter weit über tausend Mark betragen wird, sondern auch der Verlust der bei ihnen vorgefundenen und beschlagnahmten Netze und sonstigen Fischereigeräthschaften, deren Werth zusammen sich auf 6000 Mark belaufen mag, ferner noch die hinzutretenden Kosten des Verfahrens und die verlorene Fangzeit werden eine recht ansehnliche Einbuße darstellen. Noch ungleich schwerer aber dürfte die moralische Wirkung ins Gewicht fallen, die das strenge Einschreiten unserer Behörden auf den Trotz der englischen Fischerflotte auszuüben nicht verfehlen kann. An unserer Fischerbevölkerung aber ist es nunmehr, den ihr zu Theil werdenden freieren Spielraum gewissenhaft im eigenen und im Interesse des Vaterlandes zu verwerten.

Die englische Kabinettskrise geht nun ihrem Ende entgegen. Lord Salisbury hat die Bildung des Kabinetts übernommen, angeblich unter dem Vorbehalte, daß die Majorität des Unterhauses ihn bis zu den Wahlen unterstützen. Es bleibt nur noch die Personenfrage innerhalb der konservativen Partei selbst zu lösen; diese scheint indes nicht besonders glatt von Statten zu gehen, weil der Heißsporn der Partei, Lord R. Churchill, partout ein erstes Staatssekretariat beansprucht, was man ihm mit Rücksicht auf seinen leicht erregbaren Charakter verweigern zu wollen scheint.

Gladstone soll bestimmt erklärt haben, daß er an die Spitze eines Kabinetts nicht wieder treten werde. Dagegen wolle er wiederum ein Parlamentsmandat für seinen bisherigen Bezirk Wiltshian annehmen, ohne jedoch die Leitung der liberalen Partei zu übernehmen.

In Warna (Bulgarien) waren kürzlich von bulgarischen Polizeibeamten zwei Deutsche, Aries und Tim, verhaftet worden, ohne daß die Behörden triftige Gründe für diese Gewaltmaßregel anzugeben vermochten. Auf Beschwerde des deutschen Gewaltkonsuls beim bulgarischen Ministerium des Auswärtigen sind die betreffenden Behörden jetzt rektifizirt, die Beamten disziplinarisch zur Verantwortung gezogen worden und an den deutschen Vertreter in Sofia wurde ein offizielles Entschuldigungsschreiben gerichtet.

Aus einer Mittheilung der „Kolonial-Polit. Korr.“ er giebt sich, daß die gegen den Sultan von Sansibar vorgebrachten Anschuldigungen, soweit sie den Einmarsch in deutsches Gebiet betreffen, mindestens sehr übertrieben waren. Eine Schaar von Arabern hatte ihr Lager auf einem Hügel aufgeschlagen, auf welchem Graf Pfeil von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft einen Garten angelegt hatte, und ein von dem Genannten errichtetes Haus zerstört, um das Material für ihre Lagerhütten zu verwenden.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni 1885.

— Se. Majestät der Kaiser verblieb während der gestrigen Abendstunden im Arbeitszimmer. Heute Vormittag empfing Se. Majestät der Kaiser den mit der Führung der 15. Division beauftragten Generalmajor Freiherrn v. Hilgers und ebenso auch den Oberst und Flügeladjutanten v. Bülow, und nahm die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Ober-Ceremonienmeisters Grafen von Eulenburg entgegen. Später arbeitete Seine Majestät noch mit den Chefs des Civil- und Militär-Kabinetts. Nach einer Ausfahrt dirigte Se. Majestät der Kaiser dann allein.

— Wie man der „Post“ mittheilt, ist die für Donnerstag Abend beabsichtigte Abreise Sr. Majestät des Kaisers aus Anlaß des Trauerfalles wieder verschoben worden, doch dürfte

